

**Abo-nementpreis**  
In der Ausgabezeitung über den im Stadt-  
bezirk und den Vororten erschienene Zeit-  
gabellen abgezahlt: vierzehnlich 4.50,  
ein zweimaliges jährliches Abonnement ins-  
tanz 4.50. Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich: zweizeitlich  
4.6.—. Täglich: tägliche Ausgabeabteilung  
im Inland: monatlich 4.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr,  
die Abend-Ausgabe: Sonntags 5 Uhr.

**Redaction und Expedition:**  
Johannesburg 8.  
Die Expedition ist ununterbrochen ge-  
öffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

**Filialen:**  
Otto Stamm's Berlin. (Altes Rathaus),  
Universitätsstraße 1,  
Louis Löbel,  
Reichenstraße 14, post. und Abstieg 7.  
Druck und Verlag von C. Volz in Leipzig.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 265.

Sonnabend den 12. September 1891.

Leipzig, 12. September.

\* Bei Beendigung des österreichischen Kaisermonarchen er-  
folgten, wie der "Pfeifer-Vogel" berichtet, zwei politisch doch  
bedeutsame Auseinandersetzungen, deren Wortlaut veröffentlicht  
werden soll. Kaiser Franz Josef hat in seiner Ansprache  
berichtet, daß durch die Anwesenheit des ihm verhinderten  
deutschen Kaisers das Maßnahmen zur Bedeutung gewonnen habe.  
Er, sowie der deutsche Kaiser wollten zuweilen den Frieden er-  
halten; sollte aber zu den Waffen greifen werden, so würden  
beide Armeen den Kampf gewiß siegreich bestehen. Kaiser  
Wilhelm dankte hierauf für die ihm dargebotene Gelegenheit,  
die Übungen der Armees des ihm verhinderten Monarchen  
beizuwachen. Wenn es sein mügte, würden die neuen  
Schüler an Schülern kämpfen. — Der "Kölner Zeitung"  
zufolge spricht sich der Börgatz wie folgt ab: Die  
Generale und höheren Offiziere fümmeln sich in weitem  
Kreise um die Majestäten. Der Kaiser von Österreich spricht  
den Truppen seine überbordende Auseinandersetzung aus über ihre  
gute Haltung und ihre vorzülichen Leistungen, aus welchen  
er mit Bewunderung entzweigt, daß Peter seine Soldaten  
gethan hat und das Erste mit Fust und Hebe bei den Soden  
war. Mit erhobener Stimme führt Kaiser Franz Josef fort:  
„Ich will meinen Völkern den Frieden erhalten,  
wenn aber der Krieg über und kommen sollte, so  
wirkt er und bereit zu führen.“ Nunmehr wandte sich  
Kaiser Wilhelm gegen seinen kaiserlichen Gastfreund und  
dankte mit weinlich schallender Stimme für die ganz wundervolle  
Aufnahme, er zollte der österreichischen Armee volle Auseinandersetzung  
und schloß mit den Worten: „dass, wenn der Krieg  
bereitreden sollte, er beide Armeen Schülern an  
Schülern in treuer, festem Kameradschaft finden  
würde“.

\* Bei dem Empfang, welchen der Kaiser während seines  
Münchner Aufenthalts den in München zu den Handels-  
vertragsgesprächen anwesenden österreichischen,  
italienischen und deutschen Delegaten gewährte, fand natürlich  
seine Entscheidungen über wichtige Miettheilungen  
erfolgt. Die Antzung war mehr eine formelle Erwähnung der  
Herrn, legt aber zugleich für die große Bedeutung, welche  
auch an höchster Stelle dieser Friedensarbeit der verhun-  
deten Wände beigelegt wird, vollständig Braggn ab.  
Seine Majestät unterhielt sich mit den etwa zwanzig  
Herrn über verschiedene Gegenstände, wobei natürlich die  
handelspolitischen Projekte eine Hauptrolle spielten, für die  
der Kaiser kein rechter Interesse, sowie kein gutes Verhältnis  
documentierte. Auch fand es im Stande der Dinge keine  
Kenterung eingetreten. Die Delegationen der einzelnen Staaten,  
die in München verblieben sind, treten derzeit wieder zu Be-  
ratungen zusammen. Entwicklungen werden erst fallen, wenn  
nach Einsetzen der neuen Institutionen seitens der Regie-  
rungen die positive Aktion beginnen hat. Vorher hat im Befrei-  
lichen, wie schon vorher besetzt, in der ersten Aktion nur  
die gegenwärtige Rennungsabteilung und Bekämpfung der Röde-  
rungen und ähnliche Aktionen. Bei den primitiven nach  
wie vor aktiver lebendigen guten Dispositionen, zu einer  
Einigung zu gelangen, könnte man aus manchen Zeitungs-  
berichten doch zu reizvollen Schlüsse ziehen. Im Ganzen ist  
es richtig, wenn das Wiener "Kronenblatt" zur Seite führt:  
Bewußt dieser kurzen vorbereiteten Auseinandersetzung für die positive  
Aktion wurde von keiner Seite irgend  
welche Unannehmbarkeit hinsichtlich der zu erlangenden Con-  
cessione constatzt, und es sind bis zur Stunde principielle  
Schwierigkeiten gegen die Gewährung von Zugeständnissen  
bekämpft nach seiner Richtung erloben worden, so daß sich bei  
der Beratung der zweiten Aktion nur über die Höhe dieser  
Concessione Meinungsverschiedenheiten ergeben können.“ In  
der ersten Aktion wurde, wie der "Allg. Ztg." aus beider  
Quelle erfaßt, bei einzelnen Differenzen erklärt, daß sich  
darüber wohl eine Einigung erzielen lassen werde, bei anderen  
aber auch die Delegationen hervor, es werde sehr  
schwierig sein, daß ihre Regierung die verlangten Con-  
cessione zugeschneiden. Was muß also ohne Befolgung, aber auch ohne  
zu großen Optimismus die zweite Aktion der Reichsregierung ab-  
warten, für den Beginn der Zeitpunkt noch nicht festgestellt,  
sofern vom Eintreffen der neuen Institutionen abhängt.

\* Wie uns Berlin telegraphiert wird, bezeichnet man  
den belunternsichtigen Seite als Verfasser der sogenannten  
"Baldersee-Artikel", welche seiner Zeit so grobe Aus-  
sichten machten, den verabschiedeten Hauptmann Horowitz  
seinen bejüngten Artikel und deren  
Verfasser völlig fern.

\* Die "Wortherde Allgemeine Zeitung" stellt sich auf  
Grund authentischer Information in der Lage, die Gerüchte  
über Waffenlieferungsabsichten, welche betroffen der Ver-  
trag von Bludenz waren, durch Berichtigung einer  
großen Anzahl von Berichten, bzw. Annungsberichten über  
die Mittel und Wege stattgefunden, durch welche dem immer  
vorherrschenden Niedergang des mittleren und  
kleinen Handels- und Gewerbestandes entgegengesetzt  
wurden. Die Versammlung hat schriftlich  
eine Communiqué erlassen mit dem Aufrufe, „1) in Rück-  
zug zu treten mit allen Vereinbarungen, die bereit  
sind, die Lage des gewerblichen Mittelstandes aufzubauen,  
2) dabei zu wirken, daß den Interessen des gewerblichen  
Mittelstandes im Reichs- und Landtag  
fortan mehr Rücksicht gezeigt werde als bisher.“ Das  
das mittlere und kleine Gewerbe sich im Kreise und Gangen  
in einer mehr oder weniger mühsamen Lage befindet, kann  
nicht bestreiten werden, wie andererseits die Erhaltung des  
gewerblichen Mittelstandes als ein herausragendes staatliches  
und gesellschaftliches Interesse betrachtet werden muss. Man  
kann also jedes erste Sterben, welches eine Verbesserung der  
Lage dieses Standes zum Zweck hat, von vornherein als be-  
rechtigt annehmen. Nur wird es sich fragen, ob dasselbe auf  
einer richtigen Erfassung der Ursachen der gegenwärtigen  
Lage beruht, und ob es Reformen in Frage steht, welche

durchführbar sind und einen das besondere, wie das all-  
gemeine Interesse fördernden Erfolg versprechen. Was man  
in dieser Beziehung von der erwähnten Commission zu er-  
warten hat, ist einwohl nicht zu erkennen. Will dieselbe  
die ihr aufgetragene Entwicklung auf die gesetzgebenden  
Körperstellen zweckmäßig anstreben, so wird sie concrete  
Vorberatungen aussuchen, praktische Vorschläge machen müssen.  
Zwei Seiten der Juarez, welche an dieser neuen Aktion  
beteiligt sind, hat man bisher immer nur das Recept der  
Rückkehr zu den veralteten Formen des Sunftkrieges gesehen.  
Wiederholter Bundesrat und Reichstag in ihrer Annahme dieses  
Recepts eine erprobliche Reform nicht zu erlauben vermögen.  
Man wird abwarten müssen, wie die neuen Pläne aussehen  
werden, mit denen man sich im Reichsamt des Innern tragen  
soll. In der hier in Reih stehenden Berliner Verfassung  
ist man nicht mit dieser Seite, sondern, wie es scheint,  
auschließlich mit den Plänen über das Leibverbande hinein in  
der Konsumvereine bestellt. Diese Bedenken kann ja  
gegeben werden, daß dies Uebernahmen nicht erfresslich  
ist. Aber was verlangt man ihm gegenüber von der Regie-  
rung? Die heutige Ueberredung, welche bestand, in  
man jedoch zu befehlen an der Arbeit. Ein Bericht der  
Bildung von Konsumvereinen wird man doch kaum in Vor-  
schlag bringen! Das sicherste Mittel, die Konsumvereine in  
Sachen zu halten, wird immer sein, so durch die Güte der  
Leistungen zu überzeugen. Die Bekämpfung kann dann nicht  
vielleicht gefallen. Die Bekämpfung kann dann nicht  
vielleicht gefallen, ob diesem Mittel überall die ge-  
bührende Beachtung geschenkt wird.

\* Die "Wortherde Allg. Ztg." wird nun Veröffentlichung nach-  
scherender Erklärung erzielen:

„Doch verhöhnter Wahnsinn ist die Regel geworden, daß ich der  
Reichsverband Sachsen-Weimar-Eisenach nicht an der Ausstellung  
der Kriegervereine bei der Kaiserjagd des 4. Armee-Korps beteiligt  
werde. Das Mittelstandsbüro vorzubereiten und bereits erfolgte  
britannischer Aufmarsch zu begrenzen, kann wir und vereinzelt  
verbündet zu entfernen, doch der Weimarsche Kriegerverein  
verbündet ist, das Großherzogtum Sachsen-Weimar,  
der sich des Präsidenten Dr. König, Doctor des Reichsgerichts Karl  
Wagnleitner und des Eisenbahnpräsidenten Dr. Höglund des Preises  
für die Kriegervereine der Stadt Eisenach verdient gemacht hat. Der  
Generalpräsident des Deutschen Kriegerverbands Sachsen-Weimar-Eisenach ist der  
Beifall für das Deutsche Kriegerverbund.“

Königlich, den 10. September 1891.

Das Präsidentium des Weimarschen Landes-  
Kriegerverbands.“

\* Der Verlauf der von uns mitgetheilten Debatten in  
der im 6. Berliner Reichstagswahlkreis stattgehabten sozialdemokratischen Ver-  
sammlung zeigt einen Stich in der Partei, der auch durch die schönen  
Reaktionen nicht verdeckt werden kann. Aus die Bewegung,  
gegen welche die alte Süßerei jetzt angelaufen hat, möglicherweise hat  
eine gewisse mancherlei Art, auch Phantasterei mit  
Gefüllt gewesen sein. Wenn Geschichte Redvan erkläre,  
dass der Parteiverstand die Rolle des Sohnes noch theoretisch  
ist, wenn von anderer Seite darüber gefragt wird, daß sozialdemokratische  
Schwierigkeiten gegen die Gewährung von Zugeständnissen  
von 3000—5000 Annahmen, und wenn endlich auf die  
wadischen Rechten hingewiesen wird, welche die parlamentarische  
Vertretung der Partei verurteile, ohne daß den Abgeordneten  
aus denselben irgend welche Vorwürfe erreichbar, so spricht  
das schon für sich. Aber die Hauptheit ist doch und der  
Hauptpunkt, daß die Masse, die dem rothen Banner hörbar  
gesagt ist, es müde wird, sich mit Reden zu beschäftigen, die  
sich mit Lassen und mit Hinweisen auf eine Zu-  
kunft zu lassen und mit Hinweisen auf eine Zu-  
kunft, in der sich alles von selbst machen werde. Jahrzehnte  
lang hat ein geschlafenes Kriegerverein den Arbeitern vor-  
bereitet, die Kaiserin mittlerweile im herrschaftlichen Palast in  
Görlitz wohnen wird. Daran wird sich die Königin nach  
Cronberg bei Coburg zu einem Besuch der Kaiserin Friedrich  
begreifen und schließlich nach Coburg gehen, wo sie viele Jahre  
nicht gereisen ist. Die Nachfrage, daß ein eigener Salo-  
wagen für die Königin zu dieser Reise gebaut wird, bringt  
nicht sehr glaubhaft, da Ihre Majestät schon einen kuppligen  
Salzwagen besitzt, den sie seit Jahren in ihren Reisen auf  
dem Kontinent benutzt. Derselbe wird in Brüssel aufbewahrt.  
Auch der Salzwagen des Prinzen von Wales steht in Brüssel.“

\* Der englische Botschafter White ist vom Sultan  
am Freitag in Audienz empfangen worden.

\* Die "Times" veröffentlicht die Statuten der neu  
gegründeten Gesellschaft zur Colonisation der Juden,  
das Ergebnis des Planes des Baron Hirsch für die Unter-  
stützung jüdischer Juden. Das Capital der Gesellschaft ver-  
trägt 100 Millionen Pfund Sterling in 1000 Aktien von  
100 Pfund Sterling. Sieben der acht Unterzeichneten der  
Statuten, darunter Lord Rothschild, Sir Julian Gold-  
smith, Ernest Gaffel, Mocatta und Benjamin Louis  
Cohen, nehmen jeder eine Anzahl Aktien, Baron Hirsch,  
der acht Unterzeichner, nimmt den Rest. Die Worte der  
Gesellschaft, deren Hauptstift in England ist, sind rein mild-  
räder und religiös Natur und geben darin, die Auswan-  
derung von Juden aus irgend welchen Teilen Europa oder  
Amerika, hauptsächlich aus Ländern, wo sie zeitweise befreit  
waren, oder politischen oder anderen Unzufriedenheiten unter-  
worfen sein mögen, nach anderen Teilen der Welt zu unter-  
suchen und zu fördern, ferner in verschiedenen Theilen  
Nord- und Südamerikas und in anderen Ländern Colonien  
für landwirtschaftliche, kommerzielle und andere Zwecke zu  
gründen.

\* Der französische Ministerkriegs beschloß die Be-  
seitung Greve's auf Staatskosten. Die Regierung wird  
durch Greve, Galliéros und Ronvies vertreten  
werden, welche in verschiedenen Gabinetten während des  
Präsidenten Greve's den Posten führten. Die Brigade,  
welche bei der Besetzung die militärischen Ehren erweist  
wird, soll aus den Truppen der vorhandenen Armeecorps  
zusammengezogen werden, da sich das gesetzte Armeecorps im  
Mannheim im Osten befindet.

\* Der Paris wird vom 11. September geschrieben:  
Alle Pariser Blätter bringen lange, einzelne bis vier Artikel  
über "Böhmengrin" und die Übernahme, welche die  
Direction der Oper durch die besiegte Aufführung ge-  
trahmt hat. Es steht jetzt fest, daß die Aufführung deshalb  
diese heute Abend stattfinden wird, um den Siegern nicht  
Zeit zu lassen, den Widerstand und den Stolz im Theater  
und vor demselben zu organisieren. Die Operndirection er-  
klärt, daß sie ganz genannte Nachfrage darüber habe, daß diese  
Vorberatungen bereits im vollen Gang waren, und daß  
man bereits die Aufführung von bezahlten Schreibern  
gesucht habe. Einige Blätter widerholen die Be-  
hauptung, daß die Bewegung von einigen Wusst  
verlegeren ausgehe, die sich zu diesem Zweck mit  
bedeutenden Elementen verbünden und ein eigenes  
Blatt "Partie en danger" gehalten hätten. Die große  
Meisterblätter greift die Hypothese auf das Ent-  
scheidende an und kann ein einziges vertheidigt sie offen.  
Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Blätter innerhalb  
des Theaters nicht gestellt werden würden, daß aber einzelne  
Ausdrucksungen auf der Straße von der Polizei nachdrücklich  
und ohne große Auffälligkeiten werden unterdrückt werden.  
Ein Telegramm der "Nat. Zeitung" vom 11. September  
berichtet: "Die Direction der Oper in der letzten Einzel-  
veranstaltung die für heute Abend folgende "Böhmengrin"-  
Aufführung auf unbestimmte Zeit zu verschicken. Das

gericht, daß einzelne der unwilligen Künstler plötzlich ihre  
Widmung verweigert haben, bedarf der Belehrung.“

Und ein Telegramm von heute aus Paris kommt: Kurz

nach 9 Uhr Abends war der Platz vor dem Opernhaus

ziemlich belebt, während die großen Boulevards um diese

Zeit auch bereits wieder ihre gewöhnliche Atmosphäre zeigten. Nunmehr ist die "Volksgrin"-Aufführung für

Mittwoch im Ausflug genommen.

\* In Lyon eine anlässlich des Namenstages des

General Gallier eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

großer Begeisterung aufzuführen. Der Bicameral Rienier

wie mit seinem Stabe dem Konzert bei. Am Schluß der

Feierlichkeit wurde eine Glühlampe gesetzt an dem Kaiser

von Russland abgedeckt.

\* In Lyon eine russische Kavallerie

angezogen, welche die russische Nationalmelodie mit

gro